

Wöchentlich. Bezugspreis für Novbr. 3,00 M einschl. Postporto. Anzeigenpreise: Die 1. Gelehrte 30 M, Stellengefahrt 20 M. Die Zeitungsklasse 10 M. Meter breit, 1 M. Postgebühren für Selbstabholer 20 M. bei Übertragung durch die Post außerdem Porto und Zoll. Einzel-Nr. 10 M. Sonnabend-Nr. 15 M. Geschäftl. Teil: Friedrich Rieger in Dresden.

Dienstag, 16. November 1926

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung o. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenerlöß. Für unendl. u. d. Zeitraum übermittl. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unserkundig eingemachte u. m. Städteamt nicht verschaffte Manuskripte werden nicht aufbewahrt, Spieldürkunde der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags. Hauptredakteur: Dr. Joseph Albert, Dresden

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Siebzehnter Band der Sachsischen Volkszeitung
Dresden-Mittstadt 1. Bahnhofstraße 11. Gedruckt 2011
und 2012.

**Linoleum
Teppiche**

C. Anschütz Nachf.
DRESDEN, Altmarkt 15

**Läuferstoffe
Diwandecken
Reisedecken
:: Felle ::**

Der 14. November

Die Symptome, die am 31. Oktober bei der Wahl zum Sächsischen Landtag auftraten, konnten bei den gestrigen Gemeindewahlen erneut festgestellt werden. Erhebliche Abnahme der großen bürgerlich eingestellten Parteien unter Abgabe ihrer Stimmen an rein wirtschaftlich eingestellte Berufsgruppen und — weitere Radikalisierung der Linken. Diese beiden Faktoren treten um so eindeutiger hervor, als die Wahlbeteiligung im großen und ganzen dieselbe geblieben ist.

Bei der Erörterung der Gesamtlage kann man recht gut die Ergebnisse der Stadt Dresden zugrunde legen, da — von einigen Ausnahmen abgesehen — im übrigen Lande ähnliche Methoden nachzuweisen sind. Am interessantesten wird es sein, wenn man die gestrigen Resultate mit denen vom 31. Oktober vergleicht. Hier in Dresden haben von den bürgerlichen Parteien zunächst wiederum die Deutschnationale stark verloren. Sie sanken von 40 396 am 31. Oktober auf 34 933, und behielten von ihren seitherigen 10 Abgeordneten noch 9. Die Deutsche Volkspartei sank von 44 057 auf 39 450, konnte jedoch im Vergleich zur letzten Stadtverordnetenwahl ihren Bestand von 10 Sitzen wahren. Sie hatte bisher rein äußerlich zwar 11 Sitze, aber darunter befand sich der gestern zum erstenmal auf einer selbstständigen Liste gewählte Zentrumsladtkoalitionelle Direktor Engert. Die Demokraten sanken von 19 412 auf 17 750 Stimmen und verringerten ihren Bestand von 7 auf 5 Sitze. Die Wirtschaftspartei, die bei den Landtagswahlen zum erstenmal so überaus stark in die Erscheinung trat und allein für Dresden 25 850 Stimmen aufwies, brachte gestern nur noch 21 410 Stimmen auf. An Sitzen erhalten sie 6, während sie bisher 7 innehatteten.

Aus den Kehlstimmen dieser genannten Parteien hat sich der Allgemeine Hausbesitzer-Verein seine 11 508 Stimmen geholt. Dieser Hausbesitzer-Verein war bei den Landtagswahlen nicht selbstständig aufgetreten, im Stadtverordnetenkollegium hatte er auch schon bisher 3 Sitze. Er blieb also im Vergleich zur letzten Stadtverordnetenwahl konstant. Die Aufwertungspartei, die am 31. Oktober 9105 Stimmen hatte, stieg gestern auf 9546. Sie erhielt 2 Sitze im Stadtverordnetenparlament. Sehr schlimm erging es den Bölkischen. Bisher mit 5 Sitzen im Stadtverordnetenkollegium vertreten, haben sie gestern nicht einen einzigen durcharbeitet. Das riesige Kloster, das sie bereits bei der Landtagswahl erlitten, hat sich gestern wiederholt. Ihre früheren Wähler dürften zum Teil zu den Wahlausfällen und den Verärgerten zu rechnen sein, vielleicht aber auch zum Teil zu der „Bruderpartei“, den Kommunisten, übergegangen sein.

Auf der Linken hat die Sozialdemokratie die Partei (SPD) die am 31. Oktober für Dresden 106 211 Stimmen aufwies, gestern ihren Bestand auf 107 291 erhöht, wogegen die Altsozialisten (ASPD), die bei den Landtagswahlen 21 209 Stimmen zählten, gestern nur 12 981 hatten. Diese beiden sozialdemokratischen Gruppen hatten zusammen im letzten Stadtverordnetenkollegium 21 Sitze, jetzt erhalten sie zusammen 20, also einen Gewinn von 8 Sitzen. Davon entfallen 26 auf die SPD, und 3 auf die Altsozialisten (ASPD). Den weit aus größten Erfolg aber hatten gestern wiederum die Kommunisten. Bei den Landtagswahlen mit 32 250 Stimmen vertreten, erhielten sie gestern 38 924. Im Stadtverordnetenparlament kommt allerdings dieser Gewinn nicht weiter zum Ausdruck, denn sie besaßen auch hier schon seither 10 Sitze, die sie gestern gehalten haben.

Das Zentrum hat gestern in Dresden besser gewählt als am 31. Oktober. Es stieg von 4251 Stimmen

Mittwoch, den 17. November (Bußtag) ist im ganzen Reich
gelehrlicher Feiertag

Die an diesem Tage fällige Nummer unserer Zeitung
muß daher ausfallen

Die sächsischen Gemeindewahlen

Ein Zentrumsmandat in Dresden — Linksmehrheiten in Leipzig, Chemnitz,
Dresden — Starke Wahlbeteiligung

Dresden

Dresden, den 15. November.

Von den gestrigen Stadtverordnetenwahl erhielten Stimmen (die Ergebnisse vom 13. Januar 1924 sind in Klammern beigefügt):

1. Soz. (Rösch) 107 291 (81 607)
2. Deutschnat. (Berthold) 34 933 (37 615)
3. D. V. (Klatter) 22 331 (38 541) einschl. Zentrum
4. Kommunisten (Schrapel) 38 924 (39 319)
5. Handw. Handel u. Gew. (Kunzsch) 24 440 (29 037)
6. Dem. (Jegsche) 17 875 (26 530)
7. Wölkisch-Soziale (Blumitzlit) 2657 (19 623)
8. ASP. (Wirth) 12 981 (—)
9. Zentrum (Engert) 4108 (—)
10. Ar. Bürgerl. Wohlbausch. (Schubert) 2573 (—)
11. Hausbes. (Paul) 11 508 (10 239)
12. Revol. Linke 679 (—)
13. Volksrecht und Aufl. (Verteam) 9546 (—)

Dennach verteilen sich die Mandate folgendermaßen:

- Sozialdemokraten 26 (19 + 2 ASP.)
- Deutschnationale 9 (10)
- Deutsche Volkspartei 10 (10 + 1 Zentrum)
- Kommunisten 19 (10)
- Handwerk, Handel und Gewerbe 6 (7)
- Demokraten 5 (7)
- Wölkisch-Soziale 0 (5)
- ASP. 3 (5, o.)
- Zentrum 1 (5, o.)
- Hausbesitzer 3 (3)
- Aufwertungspartei 2 (—)

auf 4408 Stimmen. Da rund 300 000 Stimmen abgegeben wurden und die Anzahl der Stadtverordneten 75 beträgt, so ist die Wahlziffer (300 000 geteilt durch 75) rund 4100. Diese Ziffer hat das Zentrum erreicht und somit einen Sitz errungen.

Rechnet man zunächst einmal die drei Altsozialisten weder zu rechts noch zu links, so stehen sich 36 Bürgerliche und 36 Radikale gegenüber. Dazwischen pendeln die drei Altsozialisten, um den Ausgleich zu geben. Also wieder dasselbe Bild: daß die kleinsten Gruppen in Sachsen die größte Bedeutung haben.

Es ist sehr interessant, mit welcher „stummer Ergebung“ die bürgerliche und vor allem die deutsch-nationale Presse die Wahlergebnisse ansieht. Die „bürgerliche Mehrheit ist heute dahin“. Das ist die Quintessenz aller Weisheit. Etwa Jammer und einige Tränen hängen sich an diese Weisheit an. Aber die Lehren, die Folgerungen — wo bleiben sie? Aus Wahlen soll doch jede Partei lernen, sie soll ihr Gewissen erforschen. Aber haben die bürgerlichen Parteien nach dem 31. Oktober das getan? Mit Anklagen gegen die Linke ist es nicht allein getan. Alles Schimpfen auf die Radikalen muß hier solange nichts, bis man selbst so gute Methoden einschlägt, daß das ganze sächsische Volk (sehrlichlich der Radikalen) davon überzeugt wird, daß es die bürgerlichen Parteien doch besser machen. Solange das nicht geschieht, löst bei Überspannung der Gegenseite höchstens eine Reaktion die andere ab, aber etwas Positives wird nicht geschaffen. Solange die bürgerlichen Parteien nicht erkennen und sich nicht eingestehen, daß sie grund-

Leipzig

Leipzig, den 15. November.

Die Wahlbeteiligung bei den Stadtverordnetenwahlen war stärker als bei den Landtagswahlen vor 14 Tagen. Insgesamt wurden 366 539 gültige Stimmen abgegeben, d. h. etwa 75,1 Prozent aller Wahlberechtigten haben ihr Stimmrecht ausgeübt.

Wirtschaftspol. Gemeinschaftsliste 90 808 (18 Sitze, Landtagswahl: 94 627).

Wirtschaftspol. 17 531 (4, 13 046).

Demokraten 19 431 (4, 18 507).

Aufwert. 26 073 (6, 21 316).

Natzo. 2150 (1, 3537).

Bölk.-Soz. 2155 (—, 2145).

Volksgemeinschaft 3688 (—, —).

Altzo. 6933 (1, 14 766).

Soz. 121 800 (26, 115 362).

Unabh. 3750 (1, —).

Kommunisten 58 838 (14, 64 488).

Während hatte die Wirtschaftspol. Liste (Nat. und D. V.) 21 Sitze, Dem. 7, Bölk.-Soz. und Natzo. 7, Unabh. 2, Soz. 19, Komm. 14.

Zu bisherigen Stadtparlamenten verfügten die bürgerlichen Parteien über 38 und die Linke über 35 Sitze. Das neue Kollegium besteht aus 75 Stadtverordneten gegen bisher 73.

Chemnitz

Chemnitz, Es erhielten die Sozialdemokraten 46 618 Stimmen (17 Mandate), Kommunisten 38 631 (14, 2. V. 20 404 (8), Deutschnat. 22 331 (8), Mittelstandspartei 20 406 (8), Demokraten 5282 (3), ASP. 2593 (6), Nationalsoz. 3081 (1), Aufwertungspartei 6151 (2). Abgesehen wurden also 20 Bürgerliche, 31 Pfarrslehrer gewählt. Das Verhältnis ist demnach unverändert geblieben.

(Weitere Ergebnisse siehe Seite 29)

sätzlich selbst einen Hauptfeind Schul doran fragen, daß die Radikalisierung der Linken vor sich gehen könnte, ist nichts gewonnen. Solange gewisse bürgerliche Parteien nicht einsehen wollen, daß sie die Zeit verfehlten und anstatt durch gute ehrliche und praktische Arbeit die Wassen zu versöhnen, die Gegenseite nur noch größer werden lassen, ist niemand geholfen. Die fortlaufende Radikalisierung der Linken ist die allererste und ernste Mahnung, die sich heute an die ehrlich Gewissenen richtet. Und wir betonen ausdrücklich noch, daß nicht die wirtschaftliche Not allein an dem Anwachsen des Radikalismus schuld ist.

Sowohl bei der Landtagswahl wie bei den jetzigen Gemeindewahlen sind die bürgerlichen Parteien mit der Propaganda nicht mehr so stark in die Erscheinung getreten, wie in den früheren Jahren. Das soll nicht etwa heißen, daß wir diese früheren Propagandamethoden wieder herbeimüssten. Im Gegenteil: Vielleicht aber liegt hier etwas sehr bemerkenswertes: gewisse bürgerliche Parteien haben scheuer eingesehen, daß das Volk sich nicht mehr durch schwartz-weiße Spielereien und dergl. etwas normieren läßt. Da aber beispielweise die Deutsch-nationale Partei den Wählern nichts positiv Erreiches, Erarbeitetes vorlegen konnte, so mußte eben auch die ganze Wohlypropaganda zurückgehen, sie mußte stiller werden. Wird man aus diesen Erfahrungen endlich lernen, daß eine Partei auf die Dauer nur dann ihre Wähler an sich halten kann, wenn sie positive Arbeit leistet?

Das Zentrum hat im Reich immer noch in der Regierung gestanden und praktisch gearbeitet, es hat